**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber
**Band:** 24 (1948-1949)
**Heft:** 9

**Artikel:** Glossen
**Autor:** Tschopp, Charles
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-1069361

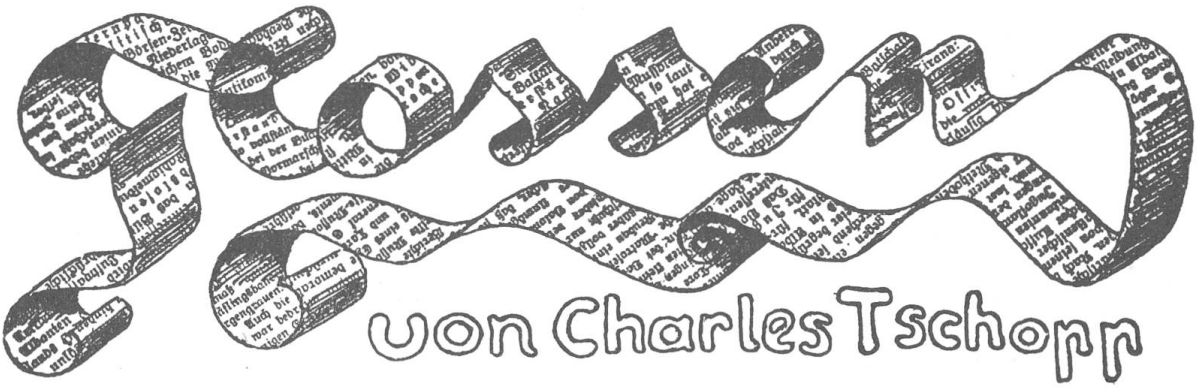
**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**




Sie war eine miserable Gärtnerin, aber sie besaß wenigstens Humor. « Was wolltest du eigentlich aus diesem Beet gewinnen? » fragte ich sie vor einer Distelwildnis.

« Meine Rübchen hätten das Unkraut verdämmen sollen. »

« Und hier? » Ich wies dabei auf eine Reihe zerschrundeter und gewiß verholzter Kohlrabi hin.

« Hier treibe ich Forstwirtschaft! »

« Und hier? » — Es handelte sich um Salat; aber jedes Köpfchen war zu einem Turmkuchen ausgewachsen.

« Das ist unser chinesisches Gärtchen! » meinte sie lachend; und als ich nicht begreifen wollte, fügte sie bei: « Wir vergleichen halt nicht mit Turmkuchen, sondern mit kleinen Pagoden! »

* * *

Ich bin zu einer Hochzeit geladen. Auf meinem Tischkärtchen klettern auf fünf waagrechten Linien kleine Käfer hinauf und hinunter ... wie Notenköpfe. Was spielen sie? « Freut euch des Lebens ... » Auf dem Violinschlüssel aber sitzen zwei reizende Vögelchen.

Nur eben: Die Vögelchen sind leider just von der Art, die jene Käferchen massenhaft frißt.

* * *

Da war in einem Kanton ein Schulinspektor, und der tat nichts, gar nichts; d. h. die Diäten sackte er doch noch ein.

Die Behörden baten ihn, die Schulberichte zu schicken.

Als Antwort kam ..... nichts.

Die Behörden schrieben ihm einen zweiten Brief, in welchem sie in liebenswürdigem Tone vermuteten, daß er wohl etwas entlastet werden möchte.

Als Antwort kam, natürlich erst nach einigen Monaten, ..... nichts.

Daher beschloß die höchste Behörde, wieder einige Monate später (inzwischen waren neue Diäten fällig geworden): « ..... und hat auf unsere Anfrage durch konkludentes Verhalten seinem Wunsche nach Entlassung Ausdruck gegeben. Daher wird beschlossen: Herr N. N. wird unter bester Verdankung der geleisteten Dienste entlassen. »

« Konkludent » oder schlüssig war dieses Verhalten wohl, und im übrigen soll sich Herr ..... nichts einbilden: Nur die *geleisteten* Dienste wurden ihm verdankt.

* * *

Alle die Probleme, die den Jüngling bedrängten und die er doch nicht lösen konnte, löst er als Mann ..... indem er sie vergißt.

Herr Plüß ist ein ausgezeichneter Erzähler von Witzen und Anekdoten. Kürzlich war er wieder in bester Laune:

« Eine glänzende Geschichte vom Änneli und seinem Schatz habe ich vor ein paar Tagen gehört . . . »

« Gestern! Nicht vor ein paar Tagen hast du sie gehört! » so unterbrach ihn die Gattin mit einer Miene, als ob er gelogen hätte.

« Also gestern habe ich sie gehört », fuhr er zögernd fort, nur allmählich wieder ins Feuer geratend. « Änneli kannte seinen Schatz schon seit acht Jahren. Da meinte es an einem schönen Sommerabend zu seinem Peter — sie saßen eben Hand in Hand unter der Jasminlaube im Garten von Änneli s Eltern — . . . . . »

« Er hieß doch gar nicht Peter! » so unterbrach ihn die Gattin wieder, er hieß doch Fritz! Und übrigens waren es gar nicht acht Jahre, sondern bloß sechs! »

« Ach so! » meinte er ergeben, « dann erzählst vielleicht du die Pointe! »

Die Pointe war leider das einzige, was sie nicht mehr wußte.

* * *

Vor sieben Jahren starb mein Vater.

Drei Monate später schrieb ihm ein ferner Freund: « . . . . . Wo feiern wir wieder einmal fröhliche Zusammenkunft? . . . »

Am Anfang des nächsten Jahres sandten die verschiedenen Vereine ihre grünen Zettel. Ich stellte einen Kassier, der meinen Vater wohl gekannt hatte, zur Rede. Er aber replizierte: « Solang Ihr Vater nicht abgemeldet ist, lebt er noch . . . . . wenigstens für uns! »

Zwei, drei, vier und noch mehr Jahre kamen auf seine Adresse immer noch Kalenderchen. « Lieber Kunde », heißt es etwa drin, « zum Danke, daß Sie ????????

* * *

Schon als Kind klagte sie. Der Zweibätzler, den die Eltern am Samstag ihr gaben, reichte nie. Ja wenn es ein Fünfbätzler gewesen wäre, wie bei ihrer Freundin!

Sie wurde Bürolistin mit sehr nettem Gehalt. Aber wenn man gleich ein kleines, aber teures Logis statt eines einzelnen Zimmers mietet, dann genügt das Geld eben nicht. Mit dem Gehalt der vielbeneideten Privatsekretärin allerdings . . .

Und sie wurde Privatsekretärin. Aber als solche muß man nicht nur viel Zeit, sondern auch viel Geld für das Make-up aufwenden und kann sich natürlich auch nicht mehr so billigen und gewöhnlichen Vergnügungen hingeben (z. B. dem Wandern im Jura). « Und gar ein kleines Auto », so seufzte sie, « nicht daran zu denken! »

Und sie heiratete; nicht den Chef übrigens, sondern dessen Geschäftsfreund. Sie besaß nun ein Auto. Aber ihre Wohnung war nicht ganz das, was sich für eine Direktorsfrau geziemt, die doch auf festliche Repräsentation zu sehen hat. Natürlich, wenn ihr Mann eine Firma zu leiten hätte, wie Herr Direktor N. N.

Und ihr Gatte verstand das Geschäft so zu fördern, daß dem Bau einer prachtvollen Villa nichts mehr im Wege stand.

Ich besuche sie nicht mehr, ich bin gewiß, sie würde nur jammern. Wahrscheinlich wird sie jetzt ein Gärtchen und Gütchen herbeiwünschen: « Wissen Sie! So etwas ganz für mich allein . . . »